

Leitfaden für das Fach „Sozialpädagogische Praxis in Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“

für Studierende der Fachschule des Sozialwesens (Sozialpädagogik - FSP)
und kooperierende sozialpädagogische Einrichtungen in den ersten beiden
Ausbildungsjahren

Stand: November 2019



Elisabeth-Lüders-Berufskolleg Hamm

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik
Am Ebertpark 7
59067 Hamm

Tel.: 02381-973860

Web: <http://www.elbkhamm.de>

Mail: sekretariat@elbk-hamm.de

Inhaltsverzeichnis

→ Ein Klick auf die Überschrift führt zum entsprechenden Kapitel

Vorwort	3
1. Grundlagen der fachschulischen Ausbildung	4
<i>Kompetenzorientierung</i>	4
<i>Übersicht über die Praktika</i>	5
<i>Beratungs- und Entwicklungsgespräche</i>	6
2. Allgemeine Rahmenbedingungen für Praktika	7
3. Regelungen für die Durchführung des Praktikums	9
<i>Aufgaben der Studierenden</i>	9
<i>Aufgaben der Praxislehrkräfte</i>	10
<i>Aufgaben der Praxisanleitungen</i>	10
<i>Praxisanleitertreffen</i>	10
<i>Erwartungen an Planungen pädagogischer Angebote</i>	11
4. Anlagen	12
<i>Antrag zur Genehmigung einer Praktikumsstelle</i>	13
<i>Informationen zum Datenschutz im Rahmen der praktischen Ausbildung</i>	15
<i>Praktikumsaufgaben (Unterstufe)</i>	16
<i>Planungsleitfaden für ein Angebot im ersten Praktikum (Unterstufe)</i>	19
<i>Durchführung des Reflexionsgesprächs</i>	20
<i>Materialien zur Arbeit mit „Bildungs- und Lerngeschichten“ (Unterstufe)</i>	22
<i>Beurteilungsbogen zur Bewertung eines Bildungsangebots (Unterstufe)</i>	26
<i>Beurteilung der beruflichen Kompetenzentwicklung durch die Praxisanleitung (Unterstufe)</i>	29
<i>Entwicklungsgespräch (Unterstufe)</i>	34
<i>Protokoll des Entwicklungsgesprächs (Unterstufe)</i>	36
<i>Praktikumsaufgaben (Mittelstufe)</i>	37
<i>Planungsleitfaden für ein Projekt (Mittelstufe)</i>	39
<i>Beurteilung der beruflichen Kompetenzentwicklung durch die Praxisanleitung (Mittelstufe)</i>	40
<i>Entwicklungsgespräch (Mittelstufe)</i>	45
<i>Protokoll des Entwicklungsgesprächs (Mittelstufe)</i>	47
5. Quellen- und Literaturverzeichnis	48

Vorwort

Die Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher ist eine gemeinsame Aufgabe von Fachschule und sozialpädagogischen Einrichtungen. Der vorliegende Leitfaden hat zum Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Praktikumsstellen und Fachschule auf eine transparente und fachlich begründete Basis zu stellen. Er skizziert grundlegende Anforderungen an die Kompetenzentwicklung in der Ausbildung was auch die Praxisaufgaben und Bewertungsmaßstäbe beinhaltet.

Im Leitbild unserer Fachschule am Elisabeth-Lüders-Berufskolleg findet sich zu den Aspekten Praxisbezug und Lernortkooperationen Folgendes:

<p>Der Unterricht hat einen durchgehenden Bezug zu Ihren späteren Arbeitsfeldern und wird von engagierten Lehrkräften mit Praxiserfahrung erteilt. Unterricht in den Fachschulen bezieht Interessen, Ideen und Fähigkeiten der Studierenden mit ein und ist handlungsorientiert. Im ersten Ausbildungsjahr sind die Elementarpädagogik (0;4 – 6 Jahre), im zweiten Jahr die mittlere Kindheit und das Jugendalter die inhaltlichen Schwerpunkte der Ausbildung (in jedem Jahr: 8 Wochen Praktika). Im Berufspraktikum (Oberstufe) erfolgt eine individuelle Schwerpunktsetzung.</p>	<p>Enger Praxisbezug und Handlungsorientierung</p>
<p>Lernortkooperationen</p>	<p>Durch zahlreiche Kooperationen mit Partnern aus der sozialpädagogischen Praxis haben wir uns über mehrere Jahre ein großes Netzwerk aufgebaut, das fortwährend erweitert und aktuellen Anforderungen angepasst wird. Diese Kooperationen können Sie für Ihre Kompetenzentwicklung nachhaltig nutzen.</p>

Quelle: Leitbild der FSP am ELBK Hamm. Das komplette Leitbild kann hier eingesehen werden:

→ <http://www.elbkhamm.de/pdf/Profil%20der%20Fachschule%20des%20Sozialwesens.pdf> (Link aktuell: 22.8.2019)

Nach einer Zeit des Experimentierens mit den neuen Richtlinien aus dem Jahr 2014 können wir als Elisabeth-Lüders-Berufskolleg Hamm mit diesem Leitfaden ein Konzept für die ersten beiden Ausbildungsjahre für das Fach „Praxis in sozialpädagogischen Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“ vorlegen. Dies schließt nicht aus, dass wir aufgrund der Erfahrungen mit dem „Leitfaden“ Fehler und Unklarheiten entdecken und korrigieren. Gerne nehmen wir dazu die Anregungen und die Kritik aller an der Ausbildung Beteiligten entgegen. Dieser Leitfaden soll kontinuierlich fortgeschrieben und weiterentwickelt werden. Er bietet klare Hilfestellungen und Orientierung.

Vereinbarungen, die einzelne Aufgaben präzisieren, werden den Studierenden und den Praktikumsstellen, falls erforderlich, rechtzeitig bekanntgegeben.

Herzliche Grüße,

Marc Pietrasch

*Bereichsleitung Fachschulen des Sozialwesens
marc.pietrasch@elbkhamm.de*

1. Grundlagen der fachschulischen Ausbildung

Kompetenzorientierung

Der Beruf „Staatl. anerkannte Erzieherin“ bzw. „Staatl. anerkannter Erzieher“ wird der **Niveaustufe 6 des DQR** (deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen) zugeordnet. Der DQR gibt Auskunft über das Anforderungsniveau und enthält Formulierungen der beruflichen Handlungskompetenz. (→ <https://www.dqr.de>)

Die Richtlinien der Fachschule führen entsprechend aus: „Fachschulen vermitteln erweiterte berufliche Fähigkeiten und Kenntnisse für Fachkräfte in der beruflichen Praxis. Die Studierenden qualifizieren sich für übergreifende oder spezielle Aufgaben koordinierender, gestaltender, anleitender oder pädagogischer Art.

Gelernt wird, komplexe Arbeiten selbstständig zu bewältigen, Entscheidungen zu treffen, ihre Umsetzung zu planen, sie durchzuführen und zu reflektieren, verantwortlich in aufgaben- und projektbezogenen Teams tätig zu werden, Führungsaufgaben in definierten Funktionsbereichen zu übernehmen.“ (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW; Seite 5).

Ein wesentlicher Teil des Kompetenzerwerbs angehender ErzieherInnen vollzieht sich durch **fachdidaktisch und methodisch angeleitete Praktika**, in denen die **durch Wissen und Fertigkeiten** grundlegend **entwickelten Kompetenzen praktisch erprobt und ausgebaut** werden.

Durch individuelle berufliche Erfahrungen entsteht eine persönliche und fachlich orientierte Handlungsfähigkeit. „Dieser Prozess der fachlichen und personalen Kompetenzentwicklung wird durch die [...] Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Fachschule und den Fachkräften der Praxis gefördert.“ (ebd. S. 26)

Angehende ErzieherInnen sollen **Kompetenzen in den Bereichen Professionelle Haltung, Wissen und Fertigkeiten** aufbauen und weiterentwickeln. Diese Begrifflichkeiten finden sich z.B. auch in den **Beurteilungsbögen für Praxisanleitungen** wieder.

Um die Kompetenzdimensionen kurz zu veranschaulichen dient die folgende Übersicht:

Kompetenzdimension	Teilaspekt	Beispiele zu entwickelnder Kompetenzen laut Richtlinien der Fachschule
Professionelle Haltung	Sozialkompetenz	Offenheit & Akzeptanz, Verständnis von Diversität & Vielfalt als Bereicherung, Kommunikationsstil auf der Grundlage von wechselseitiger Anerkennung & Wertschätzung, Entwicklung von Empathie, präventives Handeln, Unterstützung geben, Selbstbildungspotenziale der Klienten fördern, Übernahme von Verantwortung, Kooperationsfähigkeit, etc.
	Selbstständigkeit	Reflexionsfähigkeit, Bewusstheit der eigenen Vorbildfunktion, Kritikfähigkeit bezogen auf sich und andere, Sich-einlassen auf offene Arbeitsprozesse, Entwicklung eines päd. Ethos, verfügen über Lernkompetenz, Weiterentwicklung der Berufsrolle, Überprüfung eigener Werte, etc.
Wissen		zu erlangendes Fachwissen: über breites und integriertes berufliches Wissen einschließlich der aktuellen fachlichen Entwicklungen verfügen... nach Fächern, Inhalten und Lernfeldern verschieden (s. auch → https://www.dqr.de/content/2336.php)

Fertigkeiten	<p>zu erlangende Fertigkeiten: über ein sehr breites Spektrum an Methoden zur Bearbeitung komplexer Probleme in einem ... beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen. Neue Lösungen erarbeiten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen, auch bei sich häufig ändernden Anforderungen ...</p> <p>nach Fächern und Lernfeldern verschieden (s. auch → https://www.dqr.de/content/2336.php)</p>
---------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

(Quelle: In Anlehnung an ebd. S. 39 ff. und www.dqr.de)

Übersicht über die Praktika

Insgesamt absolvieren die Studierenden in allen drei Ausbildungsjahren drei Praktika. Die Praktika haben verschiedene Schwerpunkte:

	FSPU – Unterstufe	FSPM – Mittelstufe	FSPO – Berufspraktikum
Inhaltliche Schwerpunkte	<p>Meine Rolle als ErzieherIn finden und pädagogische Beziehungen gestalten</p> <p>Entwicklungs- und Bildungsprozesse gestalten</p>	<p>Entwicklungs- und Bildungsprozesse gestalten; Projektarbeit; Den Blick auf das erzieherische Umfeld weiterentwickeln und konzeptorientiert arbeiten</p>	<p><i>Professionelle pädagogische Handlungskompetenz erweitern und reflektieren</i></p>
Praxisfeld	<p>Einrichtungen für Kinder unter 6 Jahren; Tageseinrichtungen für Kinder</p>	<p>Einrichtungen für Kinder über 6 Jahren, OGS, Offene Kinder- und Jugendarbeit, stationäre und ambulante Kinder- und Jugendhilfe etc.</p>	<p><i>Selbst gewähltes Praxisfeld nach individueller Schwerpunktsetzung</i></p>
Dauer	<p>8 Wochen (Januar – März)</p>	<p>8 Wochen (Januar – März)</p>	<p><i>52 Wochen in Vollzeit, 160 - 200 Stunden Unterricht im Blockform (August – Juli)</i></p>
Anzahl der Praxisbesuche	<p>in der Regel 3</p>	<p>in der Regel 3</p>	<p>6</p>

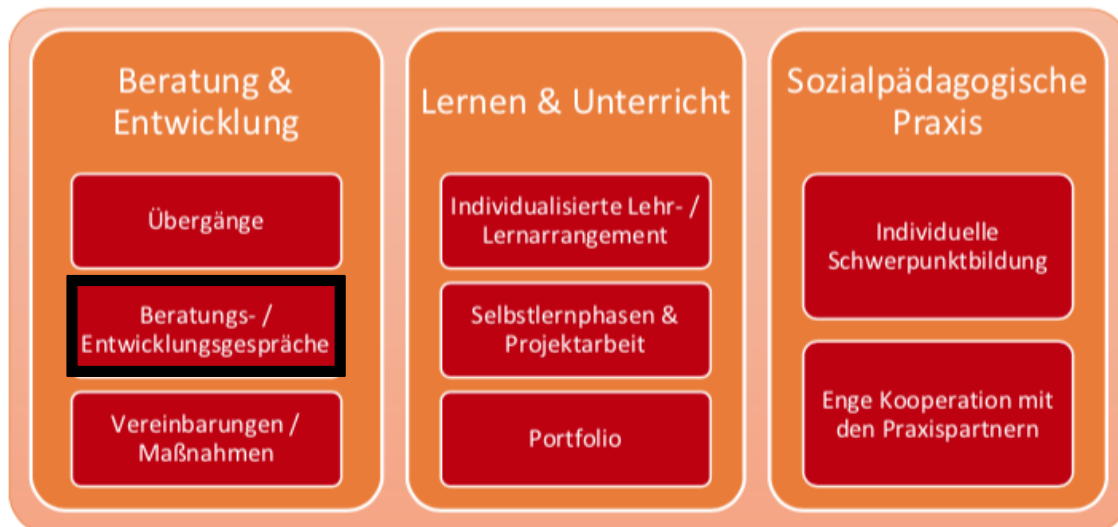
Die Kompetenzentwicklung der Studierenden soll im Wesentlichen mit folgenden Verfahren transparent gemacht und erfasst werden: Für die Unter- und Mittelstufe wurden Beurteilungsbögen für Praxisanleitungen und Lehrkräfte sowie Materialien für schulische Beratungsprozesse im Rahmen von Entwicklungsgesprächen entwickelt. Erläuterungen zu hierzu sowie Anlagen finden sich im auf den folgenden Seiten und im Anhang.

Für das Berufspraktikum (FSPO) existiert ein separater Reader, der die Anforderungen, Termine und Inhalte beschreibt. Dieser wird jährlich überarbeitet und zu Beginn des Berufspraktikums an die Studierenden ausgegeben und auch der Praxis zugänglich

gemacht. Außerdem existiert für das Berufspraktikum ein trägerübergreifender, regionaler Leitfaden für die Durchführung des Berufspraktikums in Tageseinrichtungen für Kinder. Dieser beschreibt die Kooperation zwischen Studierenden, Praxiseinrichtung und Fachschule und steht auf unserer Schulhomepage zum → [Download](#) zur Verfügung. Dieser kann Praxisanleitungen und Einrichtungen auch als Anregung für die Durchführung des Unterstufenpraktikums dienen.

Beratungs- und Entwicklungsgespräche

Die Fachschule Sozialpädagogik verfügt über ein Konzept zur Individuellen Förderung. Mit folgenden Maßnahmen setzen wir individuelle Förderung um:



An dieser Stelle soll im Folgenden auf den Bereich „Beratung & Entwicklung“ eingegangen werden:

Die Entwicklungsgespräche dienen der Entwicklungsbegleitung und Schulung der Reflexionsfähigkeit der Studierenden. Die eigene Erzieherpersönlichkeit spielt eine erhebliche Rolle für die Ausübung des angestrebten Berufes. Die Beratungs- und Entwicklungsgespräche intendieren das Wachsen der Erzieherpersönlichkeit zu unterstützen und die eigene Entwicklung zu reflektieren. Dazu zählt auch eine zunehmende Reflexionsfähigkeit. Diese zeigt sich insbesondere an folgenden Kriterien:

- Er / Sie reflektiert seine Kooperationsfähigkeit innerhalb der Lerngruppe und zeigt diesbezüglich Perspektiven auf.
- Er / Sie entwickelt realistische Perspektiven und individuelle Ziele, um die Ausbildung effektiv und erfolgreich zu gestalten.
- Die / Der Studierende beschreibt eine oder mehrere Situationen, in der / denen die eigenen Kompetenzen erkennbar werden und begründet dies.
- Die / der Studierende bewertet das Handeln in den oben genannten Situationen.

Entwicklungsgespräche werden durch die Studierenden durch einen Bogen vorbereitet. Es können individuelle Schwerpunkte gesetzt werden.

Die Gespräche werden jährlich mit zwei Lehrkräften etwa zum Wechsel des Halbjahres geführt und protokolliert. Folgender Bogen ist für die Vorbereitung eines Entwicklungsgesprächs zu nutzen:

- [ESPU](#) - Unterstufe
- [ESPM](#) – Mittelstufe

2. Allgemeine Rahmenbedingungen für Praktika

Genehmigung und Kriterien zur Wahl der Praktikumsstelle

Praktikumsstellen müssen sozialpädagogische Einrichtungen sein. Sie müssen in Hamm oder im Einzugsgebiet der Stadt gelegen sein. Praktikumsstellen müssen von der Klassenlehrerin / dem Klassenlehrer genehmigt werden. Der entsprechende → **Vordruck** (s. Anhang) ist zu verwenden, von der Einrichtung auszufüllen und über die Studierenden in der Schule bei der Klassenleitung einzureichen. Die Betreuung durch eine Fachkraft (Praxisanleitung) mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung muss gewährleistet sein.

Arbeitszeit

Die Arbeitszeit während der Praktika richtet sich nach der tarifvertraglichen Arbeitszeit im entsprechenden Arbeitsfeld. Um im Arbeitsfeld Offener Ganztags eine Arbeitszeit in tariflicher Vollzeit (mind. 38 Stunden) zu erreichen, unterstützen die Studierenden in der Regel vormittags den Unterricht in der Schule.

Wöchentlich sollen die Studierenden zwei Stunden für schriftliche Aufgaben freigestellt werden.

Umgang mit Fehlzeiten im Praktikum der Unter- und Mittelstufe

Der/Die Studierende meldet der Einrichtung unverzüglich eine Erkrankung oder eine Arbeitsunfähigkeit aus anderem Grund. Jeder Fehltag bei Krankheit muss mit einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU) attestiert sein. Nicht attestierte Fehltage können zu einer Abwertung der Beurteilung durch die Einrichtung führen. Der / Die Studierende wird nur zum Fachschulexamen zugelassen, wenn vor der Zulassung jeweils 8 Wochen Praktika in Unter- und Mittelstufe nachgewiesen werden. Fehltage im Praktikum müssen dem entsprechend nachgeholt werden. Die nachgeholt Fehltage müssen durch die ausbildende Einrichtung schriftlich bestätigt werden.

Krankmeldung

Im Krankheitsfall informiert die / der Studierende zunächst umgehend die Einrichtung und legt das Attest der Einrichtung vor.

Sie / Er informiert ebenfalls die Klassenleitung (per E-Mail). Ärztliche Atteste werden am Ende des Praktikums in der Schule vorgelegt. Sollte ein Praxisbesuch aus Krankheitsgründen nicht durchführbar sein, informiert die / der Studierende umgehend und so früh wie möglich die Praxislehrkraft persönlich (telefonisch oder per E-Mail).

Erweitertes Führungszeugnis

Die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für das Berufskolleg sieht vor, dass die Studierenden vor Beginn der Ausbildung ihre persönliche Eignung durch Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses nachweisen. Die Schule händigt den Studierenden auf Verlangen der Einrichtung vor Beginn der Praktika eine Kopie dieses Führungszeugnisses aus. Sollte eine Einrichtung trotzdem ein aktuelles erweitertes polizeiliches Führungszeugnis benötigen (gemäß §72 a SGB VIII „Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen“), stellt die Schule eine entsprechende Aufforderung aus. Die Kosten für die Beantragung können von der Einrichtung übernommen oder der/dem Studierenden auferlegt werden.

Hygieneschulung

Zu Beginn der Ausbildung legen die Studierenden den Nachweis der Erstbelehrung der Schule vor. Die Nachbelehrung findet grundsätzlich in den Einrichtungen statt. Die Studierenden, die eine Erstbelehrung noch nicht nachweisen können, tragen die Verantwortung, diese selbstorganisiert nachzuholen. Vor Beginn des ersten Praktikums wird dies von der Schule überprüft.

Erklärung über das selbstständige Anfertigen schriftlicher Arbeiten

Um zu versichern, dass die Planungen tatsächlich von den Studierenden geschrieben sind, sind diese mit einer Erklärung am Ende der Planung zu versehen. Diese ist im Falle von Plagiaten rechtlich gegen die Studierenden verwendbar. Folgende Formulierung kann dafür verwendet werden. Auch die Praxisanleitung muss das rechtzeitige Einreichen der Planung bestätigen.

(Name, Vorname Studierende/r)

Ich erkläre hiermit, dass ich den vorliegenden Praktikumsbericht / die vorliegende Planung selbstständig und ohne unzulässige fremde Hilfe erbracht habe. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt sowie wörtliche und sinngemäße Zitate kenntlich gemacht. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch nicht vorgelegen.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Die Planung wurde rechtzeitig vorgelegt, von der Erklärung der selbstständigen Anfertigung habe ich Kenntnis genommen.

(Ort, Datum)

(Unterschrift Praxisanleitung)

Datenschutz

Personenbezogene Daten, die im Rahmen der Praktika erhoben und verarbeitet werden, unterliegen der Wahrung des Datengeheimnisses. Dabei richten sich Studierende nach den schon bestehenden Vorgaben zur Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) Ihrer Einrichtung. Auch über die Dauer Ihres Praktikums hinaus hat diese Verpflichtung Bestand. Die Bestätigung der → [Informationen zum Datenschutz](#) (s. Anhang) wird vor dem Praktikum bei der Klassenleitung eingereicht (unterschrieben von Studierender/m und einem Vertreter der Einrichtung).

3. Regelungen für die Durchführung des Praktikums

Ein wesentlicher Teil des Kompetenzzuwachses der Studierenden findet somit in den fachdidaktisch und -methodisch angeleiteten Praktika statt. Hier werden die durch Wissen und Fertigkeiten grundgelegten Kompetenzen nun durch praktisches Erproben und individuelle berufliche Erfahrungen zur persönlichen Handlungskompetenz weiterentwickelt.

Damit dies gelingen kann, ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Fachschule und den Fachkräften in den Praxiseinrichtungen erforderlich, denn die Entwicklung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz ist auf kontextbezogene, praktische Erfahrungen und auf ein systematisiertes Lernen in der Praxis angewiesen. Sie ermöglicht den Studierenden Lernerfahrungen, die in besonderer Weise die Entwicklung ihrer beruflichen Identität und ihrer Persönlichkeit anregen.

Eine Praktikumsstelle muss von der Fachschule genehmigt sein (→ [Antrag](#)). Es ist im Lehrplan verbindlich festgelegt, dass die Praxisanleitung in den Einrichtungen durch eine staatlich anerkannte Erzieherin / staatlich anerkannten Erzieher (oder Sozialpädagogin / Sozialpädagoge) mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung erfolgt. Im Lehrplan wird zudem hervorgehoben, dass die Praxisanleitungen zur Wahrnehmung der Ausbildungsaufgaben hinreichend Zeit zur Verfügung gestellt bekommen und der Einsatz der Studierenden in den Praxisstellen und die Erwartungen an ihre Kompetenzen dem jeweiligen Stand der Ausbildung entsprechen müssen.

Während des Praktikums werden die Studierenden von den Lehrkräften der Fachschule besucht und begleitet:

Unterstufe (FSPU) Schwerpunkt 0 - 6 Jahre (Kindertagesstätte)	Mittelstufe (FSPM) Zielgruppe: > 6 Jahre (OGS, stationäre und ambulante Kinder- und Jugendhilfe, Offene Kinder- und Jugendarbeit, ...)
i.d.R. 3 Besuche: Vorstellung der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung, Besprechen der angestrebten Kompetenzerweiterung → Planung & Durchführung von Angeboten mit anschließender mündlicher & schriftlicher Reflexion Verfassen eines → Praktikumsberichts	i.d.R. 3 Besuche: Vorstellung der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung, Besprechen der angestrebten Kompetenzerweiterung → Planung & Durchführung von Angeboten (mind. einer im Rahmen eines Projekts) mit anschließender mündlicher & schriftlicher Reflexion Verfassen eines → Praktikumsberichts

Aufgaben der Studierenden

- eigenverantwortliche Absprache der Termine mit der betreuenden Lehrkraft und der Praxisanleitung
- Übernahme der vielfältigen Aufgaben einer Erzieherin / eines Erziehers in Absprache mit der Praxisanleitung und selbstständige Auseinandersetzung mit dem Konzept der Einrichtung
- Vorlegen der schulischen Aufgaben bei der Praxisanleitung; eigenverantwortliche Erledigung der schulischen Aufgaben
- regelmäßige und selbstständige Vorbereitung der Reflexionsgespräche mit der Praxisanleiterin

- Vorlage von schriftlichen Planungen gemäß dem Planungsleitfaden des jeweiligen Jahrgangs in ausgedruckter und aktueller Form am Termin des Praxisbesuchs.
- Vorbereitung des [Reflexionsgespräches](#) nach einem Bildungsangebot
- Einhaltung der Pflicht zur Verschwiegenheit: Informationen über Kinder, Eltern usw. bleiben in der Einrichtung (vorbehaltlich der Reflexionsgespräche mit der Praxislehrerin). In Verschriftlichungen müssen die Personen anonymisiert werden (→ [Datenschutz](#)).

Aufgaben der Praxislehrkräfte

- Beratung der Studierenden hinsichtlich der schulischen Aufgaben
- Beurteilung der Umsetzung der fachlichen Anforderungen in der pädagogischen Arbeit (→ [Unterstufe](#))
- Moderation der Reflexionsgespräche (methodisch individuell und anlassbezogen unterschiedlich)
- Unterstützung der Studierenden beim Entwickeln und Erreichen ihrer individuellen Ausbildungsziele
- Austausch mit der Praxisanleitung und weiteren Vertretern der Praxis bezüglich der Kompetenzentwicklungen der Studierenden
- Bewertung der Praktikumsberichte (→ [Aufgaben Unterstufe](#) / → [Aufgaben Mittelstufe](#))
- frühzeitiges Ansprechen von problematischen Ausbildungssituationen und Kooperation mit den anderen Akteuren, um eine konstruktive Lösung der Problematik zu finden.

Aufgaben der Praxisanleitungen

- Beteiligung der Studierenden an den vielfältigen Aufgaben des Arbeitsalltags einer Erzieherin / eines Erziehers
- Unterstützung bei der persönlichen Entwicklung, Förderung der individuellen Kompetenzentwicklung (Wissen, Fertigkeiten, Professionelle Haltung)
- Beratung im Hinblick auf Umsetzung der schulischen Aufgaben
- Reflexion durchgeführter Angebote, Feedback zu alltäglichen Arbeiten
- Austausch der Eindrücke mit der Praktikantin / dem Praktikanten und der betreuenden Lehrkraft
- frühzeitiges Ansprechen von problematischen Ausbildungssituationen und Kooperation mit Praxislehrerinnen und -lehrern und der Studierenden bzgl. einer konstruktiven Bearbeitung der Problematik
- Gegenzeichnung der Erklärung der → [eigenständigen Erarbeitung des Praxisberichts](#) innerhalb der Einrichtung (ohne Verpflichtung zur Qualitätskontrolle)
- schriftliche Beurteilung der fachpraktischen Leistungen auf der Grundlage des Beurteilungsbogens (→ [Unterstufe](#) / → [Mittelstufe](#)), der durch die Schule bereitgestellt wird.

Praxisanleitertreffen

Im Zusammenhang mit jedem anstehenden Praktikum findet in der Schule ein Praxisanleitertreffen statt. Die Praxisanleitertreffen dienen dem Kennenlernen zwischen Studierenden, Lehrkräften und Praxisanleitungen und der Vorstellung der Kompetenz- und Aufgabenschwerpunkte des jeweiligen Praktikums. Außerdem bieten die Treffen die Gelegenheit für Nachfragen, Diskussionen und konstruktiven Gedankenaustausch. Die genauen Termine hierzu erhalten die Praxisanleitungen jeweils über eine Einladung im Vorfeld des jeweiligen Praktikums.

Bestandteile der Notenfindung im Fach „Sozialpädagogische Praxis“

Als grundlegende Orientierung für die Bewertung der Leistungen im Fach Sozialpädagogische Praxis in Unter- und Mittelstufe der Ausbildung dient die folgende Aufteilung, die nicht rein mathematisch, sondern nach begründetem pädagogischem Ermessen angewandt wird:

Inhalt	Gewichtung
Beurteilung der Kompetenzentwicklung durch die Praxisanleitung: Diese dient der allgemeinen Einschätzung der Kompetenzentwicklung mit dem Zweck der Beratung und Reflexion sowie der Dokumentation von Fehlzeiten.	
Praxisbesuch: Planung, Durchführung & Reflexion eines Bildungsangebots <i>sowie</i> Leistungen in den Kompetenzbereichen: professionelle Haltung, Wissen und Fertigkeiten (bezogen auf das Praktikum als Ganzes)	X 2
Praxisbesuch: Planung, Durchführung & Reflexion eines Bildungsangebots <ul style="list-style-type: none"> • Unterstufe: Mit Bezug zu einer Lerngeschichte • Mittelstufe: Mit Bezug zu einem Projekt <i>sowie</i> Leistungen in den Kompetenzbereichen: professionelle Haltung, Wissen und Fertigkeiten (bezogen auf das Praktikum als Ganzes)	
Praktikumsbericht	X 1

Nicht erbrachte Teilleistungen führen zu anschließenden Beratungsgesprächen mit Klassen- und Praxislehrkräften und gegebenenfalls zu Erzieherischen Maßnahmen (Bezug: SchulG NRW §53). Sollte im Fach „Praxis“ die Note „mangelhaft“ als Gesamtergebnis vergeben werden, resultiert daraus die Nichtversetzung (FSPU) bzw. die Nichtzulassung zum Fachschulexamen (FSPM), da nicht ausreichende Leistungen in der Fachpraxis die Wirkung eines Sperrfaches haben (APO BK, Anlage E, §29).

Erwartungen an Planungen pädagogischer Angebote

- Die Planung orientiert sich am jeweils vorgegebenen Planungsleitfaden für → [Unter-](#) bzw. → [Mittelstufe](#)
- Das Angebot soll von den beobachteten Interessen und Bedürfnissen der ausgewählten Gruppe abgeleitet sein.
- Die aktuelle Situation der Gruppe sollte so beschrieben sein, dass die Interessen und Bedürfnisse deutlich werden, auf den das Angebot Bezug nimmt.
- Die ausgewählten Kinder / Jugendlichen sollten in ihren Interessen und Kompetenzen in Bezug auf die ausgewählten Kompetenzerweiterungen (Ziele) bzw. das ausgewählte Angebot beschrieben werden.
- Die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Thematik sollte ein immer stärker vertieftes Verständnis der fachlichen Zielsetzung und einen Bezug zu den Bildungsgrundsätzen NRW deutlich werden lassen. Dazu ist es sinnvoll, Fachliteratur zugrunde zu legen und als Quelle kenntlich zu machen.
- Die organisatorischen Maßnahmen sollten dargestellt sein.
- Die Planung sollte klar in Hinführung, Hauptteil und Abschluss strukturiert sein. Dabei können auch partizipative Planungsphasen eingeplant werden, die verschiedene Möglichkeiten des weiteren Vorgehens eröffnen.
- Die Planung sollte die Beschreibung der didaktisch-methodischen Vorgehensweise und die pädagogische Intention darstellen.

4. Anlagen

Vor jedem Praktikum sind unterschrieben einzureichen:

[Antrag zur Genehmigung einer Praktikumsstelle](#)
[Informationen zum Datenschutz](#)

Unterstufe (FSPU):

- [Praktikumsaufgaben](#)
- [Planungsleitfaden für ein Angebot im ersten Praktikum](#)
- [Materialien zur Arbeit mit Bildungs- und Lerngeschichten](#)
- [Beurteilungsbogen zur Bewertung eines Bildungsangebots](#)
- [Beurteilung der beruflichen Kompetenzentwicklung durch die Praxisanleitung](#)
- [Bogen zur Vorbereitung des Entwicklungsgesprächs](#)
- [Protokoll des Entwicklungsgesprächs](#)

Mittelstufe (FSPM):

- [Praktikumsaufgaben](#)
- [Planungsleitfaden für ein Projekt im zweiten Praktikum](#)
- [Karten zur Durchführung eines Reflexionsgesprächs](#)
- Beurteilungsbogen zur Bewertung eines Bildungsangebots (*wird aktuell überarbeitet*)
- [Beurteilung der beruflichen Kompetenzentwicklung durch die Praxisanleitung](#)
- [Bogen zur Vorbereitung des Entwicklungsgesprächs](#)
- [Protokoll des Entwicklungsgesprächs](#)

Weitere Dokumente:

- [Durchführung des Reflexionsgesprächs](#)



Antrag zur Genehmigung einer Praktikumsstelle

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (FSP) – Konsekutive Ausbildungsform

Seite 1/2

Hiermit beantrage ich die Genehmigung einer Praktikumsstelle zur Ableistung des **Praktikums** in der

Fachschule des Sozialwesens, Fachrichtung Sozialpädagogik

vom _____ bis _____ **in der unten benannten Einrichtung.**

Name, Vorname Studierende/r

Klasse

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Datum der Antragstellung

Telefon / Mailadresse

Unterschrift der Studierenden/des Studierenden

Angaben zur Einrichtung:

Ausbildungsstätte: _____

Träger: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____

Name der Leitung der Einrichtung

Name der Praxisanleiterin/ des Praxisanleiters

Beruf / tätig seit

Beruf / tätig seit

Gesamtanzahl der Kinder/Jugendlichen, die in der Einrichtung betreut werden: _____

Tätigkeitsbereiche der Praktikantin/des Praktikanten
und Art der zu betreuenden Gruppe: _____

Ort, Datum

Unterschrift der Leitung der Einrichtung

Bitte beachten Sie die Hinweise auf Seite 2!

Stempel der Einrichtung

Die Einrichtung wird gemäß APO-BK vom 31.05.1999, Anlage E als Ausbildungsstätte anerkannt.

Hamm, den _____

Unterschrift Klassenlehrerin / Klassenlehrer

[Zur Übersicht der Anlagen](#)



Antrag zur Genehmigung einer Praktikumsstelle

Seite 2/2

Hinweise zur Genehmigung einer Praktikumsstelle in der Ausbildung von Erzieherinnen/Erziehern im Bildungsgang Fachschule für Sozialpädagogik

Bitte beachten Sie bei der Auswahl einer Praktikumsstelle folgende Bedingungen:

- Die Anleitung muss durch eine **sozialpädagogische Fachkraft** gewährleistet sein, die mindestens die fachliche Qualifikation erworben hat, die Sie anstreben (Erzieherin / Erzieher).
- Diese Fachkraft muss nach Abschluss der Ausbildung über eine **mindestens zweijährige einschlägige Berufserfahrung als Erzieherin / Erzieher** verfügen, für die Anleitung qualifiziert sein und zur Wahrnehmung der Ausbildungsaufgaben hinreichend Zeit zur Verfügung gestellt bekommen.
- Die **Arbeitszeit** im Praktikum muss der tariflichen Arbeitszeit einer Erzieherin / eines Erziehers entsprechen (z.Zt. 39 Std.). Davon abweichende Regelungen sind vorab mit der Klassenlehrerin / dem Klassenlehrer abzusprechen.
- Für die Praktika in der **Unterstufe** wählen Sie Regeleinrichtungen des Elementarbereichs. Für die **Mittelstufe** wählen Sie Einrichtungen, die Kinder im Schulalter und Jugendliche betreuen, z.B. Heim, Wohngruppen, Ganztagsgrundschulen, Freizeiteinrichtungen.
- Die Praktikantin legt der **Klassenleitung** dieses Formular **vollständig ausgefüllt, unterschrieben und gestempelt** vor Beginn der Ausbildung bzw. des entsprechenden Ausbildungsjahres zur Unterschrift vor.



Informationen zum Datenschutz im Rahmen der praktischen Ausbildung

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (FSP) – Konsekutive
Ausbildungsform

Es wird darauf hingewiesen, dass die den Studierenden der Fachschule Sozialpädagogik überlassenen Informationen zu personenbezogenen Daten sowie sonstige überlassene Informationen ausschließlich zu Zwecken der Ausbildung der Studierenden verwendet werden dürfen. Eine Weitergabe der Daten erfolgt nur im notwendigen Umfang und ausschließlich an die betreffenden Lehrkräfte, soweit dies für Ausbildungszwecke erforderlich ist. Außerhalb der Schule werden die Daten nicht weitergegeben.

Die Lehrkräfte sind gemäß § 120 Abs. 1 Satz 1, Abs. 3 in Verbindung mit § 3 SchulG, im Übrigen nach den allgemeinen datenschutzrechtlichen Vorschriften, berechtigt und verpflichtet, personenbezogene Daten in Dateien und / oder Akten zu verarbeiten, soweit diese Verordnung oder andere Rechtsvorschriften dies zulassen. Die Lehrkräfte unterliegen einer Schweigepflicht. Rechtsgrundlage für die Datenverarbeitung ist Art. 39 Abs. 1 DSGVO, § 31 Abs. 2 DSG NRW. Weitergehende Informationen, insbesondere zu Ihren Rechten als Betroffene/r finden Sie auf der Schulhomepage (→<http://www.elbkhamm.de/viewneu.php?id=datenschutz>). Die Lehrkräfte sind zur Erhebung der Daten nach Art. 6 Abs. 1 e) DSGVO befugt.

Angaben zu personenbezogenen Daten wie etwa in Praxisberichten, Projektarbeiten, etc. sind stets durch geeignete Formen zu anonymisieren (z.B. durch Buchstaben, Zahlen, Namensänderungen oder andere geeignete Platzhalter).

Für die Veröffentlichung von Fotos, auf denen Personen zu erkennen sind, muss die Einwilligung der Erziehungsberechtigten, bei Volljährigkeit der Personen selbst, in der Einrichtung vorliegen. Die Einwilligung wird von der Einrichtung geprüft und verbleibt auch dort.

Ort, Datum

Vertreterin / Vertreter der Schule

Ort, Datum

Vertreterin / Vertreter der Ausbildungsstätte

Ort, Datum

Studierende / Studierender

Praktikumsaufgaben (Unterstufe)

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (FSPU) – Konsekutive Ausbildungsform

Praktikumszeitraum: _____

1. Aufgaben im pädagogischen Alltag

Bringen Sie sich in den pädagogischen Alltag Ihrer Kindertageseinrichtung ein und nehmen Sie in Absprache mit Ihrer Praxisanleitung die folgenden Aufgaben einer Erzieherin/ eines Erziehers wahr:

Bezugsebene Ausbildung

- selbstständige Organisation und Realisierung der Aufgaben für die praktische Ausbildung
- Formulierung von Zielen für den eigenen Ausbildungsprozess
- Reflexion des persönlichen Lernprozesses

Bezugsebene Kinder

- Ressourcenorientierte Wahrnehmung der Kinder durch Beobachtung
- Entwicklungsförderliche Beziehungsgestaltung mit Kindern
- Entwicklung von pädagogischen Handlungsmöglichkeiten auf der Grundlage der Beobachtungen
- Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns gegenüber Kindern
- Erprobung der Freispielführung
- Planung, Durchführung und Reflexion von Bildungsangeboten
 - in verschiedenen Bildungsbereichen
 - mit Teilgruppen
 - mit Großgruppen (z.B. Morgenkreis, Bewegungsangebot etc.)
- Unterstützung/ Übernahme von Aufgaben einer Erzieherin/eines Erziehers im Tagesablauf

Bezugsebene Familie

- Kennenlernen der Lebenssituationen der Kinder im Kontext ihrer Familien
- Erkunden der Formen der Familienarbeit
- Mitwirkung bei der Gestaltung der Familienarbeit (z.B. Weitergabe von Informationen/ Teilnahme an einem Angebot für Eltern/ Familien)

Bezugsebene Team/Träger

- Kennenlernen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter/ Kennenlernen von spezifischen Schwerpunktaufgaben ausgewählter Erzieherinnen (z.B. Sprachförderung)
- Absprachen im Team treffen und einhalten
- Teilnahme an Teambesprechungen, wenn möglich
- Auseinandersetzung mit dem Konzept der Einrichtung

2. Praktische und schriftliche Aufgaben

2.1 Von der Beobachtung zur Lerngeschichte

Wählen Sie in Absprache mit der Praxisanleitung ein Beobachtungschild aus. Begründen Sie, warum Sie dieses Kind ausgewählt haben.

Beobachten Sie das Kind in zwei geeigneten Alltagssituationen für 5 bis 10 Minuten (siehe Beobachtungsbogen). Analysieren Sie jede Ihrer Beobachtungen anhand der Lerndispositionen nach M. Carr / Leu und beantworten Sie die Fragen nach den Lernthemen, den Bildungsbereichen und dem Anregungspotential der beobachteten Situationen.

Füllen Sie den Bogen zum kollegialen Austausch über das Lernen des Kindes aus und besprechen Sie Ihre Ergebnisse mit Ihrer Praxisanleitung.

Schreiben Sie für das beobachtete Kind eine Lerngeschichte nach M. Carr. Lesen Sie diese in Absprache mit Ihrer Praxisanleitung dem Kind vor und kommen Sie mit dem Kind ins Gespräch. Reflektieren Sie Ihre dialogische Haltung und den Einsatz dieses Beobachtungsverfahrens.

2.2 Von der Lerngeschichte zum Freispielimpuls – Umsetzen von Ideen und Anregungen aus der Lerngeschichte

Wählen Sie aus den „Ideen für nächste Schritte“ zwei aus, die Sie als Freispielimpulse umsetzen. Verfassen Sie abschließend eine schriftliche Reflexion.

2.3 Von der Situationsanalyse zum Bildungsangebot – Praxisbesuche Planung, Durchführung und Reflexion von Bildungsangeboten

Erstellen Sie zwei schriftliche Planungen anhand des [Planungsleitfadens](#). Nehmen Sie mit einem dieser zwei Bildungsangebote Bezug zur Lerngeschichte. Setzen Sie die Bildungsangebote in den Praxisbesuchen um und reflektieren Sie anschließend Planung und Durchführung mündlich und schriftlich.

Beachten Sie dabei die [Bewertungskriterien für einen Praxisbesuch](#) in der FSPU.

Die schriftlichen Planungen werden jeweils zum Praxisbesuch vorgelegt.

Das Reflexionsgespräch dauert i.d.R. 45 Minuten. Grundlage ist das Kartensystem in Anlehnung an Karin Fischöder. Bereiten Sie zur Reflexion die [Reflexionskarten](#) vor.

Schicken Sie die schriftliche Reflexion - mit einem Deckblatt versehen - der besuchenden Lehrkraft innerhalb von **einer Woche** zu (Schuladresse / per Post oder Mail – Absprache mit der Betreuungslehrkraft).

3. Praktikumsbericht

3.1 Ordnen Sie die Arbeitsergebnisse der Punkte 2.1, 2.2 und 2.3 in Ihre Praxismappe ein.

3.2 Gesamtreflexion

Beschreiben und reflektieren Sie umfassend Ihre Kompetenzzuwächse, die Sie im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen des Elementarbereichs erworben haben:

im Bereich der *Fach- und Methodenkompetenz*

- Umsetzung pädagogischer Fachkenntnisse
- Kenntnisse und Fähigkeiten in den verschiedenen Bildungsbereichen
- Kennenlernen und Anwendung des Konzepts der Einrichtung
- Durchführen von Bildungsangeboten

im Bereich der *professionellen Haltung*

Sozialkompetenz

- Beziehungsaufbau und Kommunikation mit Kindern
- Beziehungsaufbau und Kommunikation mit Eltern, Familien
- Fähigkeit der Zusammenarbeit mit dem Team

Selbstkompetenz

- verantwortliches, eigenständiges Handeln
- Selbstbehauptung
- kritische Selbstwahrnehmung

Der Umfang der Gesamtreflexion beträgt 2-3 Seiten.

Anforderungen an die Aufgaben zum Praxisbericht

Alle Aufgaben werden in einer Mappe (mit Deckblatt und einem Sichtvermerk durch die Praxisanleitung) bei Ihrer Klassenlehrerin abgegeben. Die Aufgaben sind am PC zu erstellen (Schriftart Arial, Schriftgröße 11, Zeilenabstand 1,5). Fehler in der Sprachrichtigkeit (Rechtschreibung, Grammatik, Ausdruck) werden in die Bewertung einbezogen.

Die [Beurteilung der Praxisanleitung](#) wird in den Anhang eingeordnet.

Bewertung

Die Bewertung der praktischen Ausbildung für das Fach Praxis ergibt sich aus der Beurteilung der Praxisbesuche (einschließlich der schriftlichen Planungen und Reflexionen), der Beurteilung der Praxisanleiterin/ des Praxisanleiters und der Beurteilung des Praxisberichts.

Wir wünschen allen Studierenden, Praxisanleitern und -anleiterinnen eine interessante und erfolgreiche Ausbildungszeit.

Abgabetermin: _____ **Termin Praxisanleitertreffen:** _____

***Mit freundlichen Grüßen,
Das Team der LF4-DM-Lehrkräfte***

Ihre weiteren Praktikumsunterlagen:

[Materialien zur Arbeit mit Bildungs- und Lerngeschichten \(nach Margaret Carr\)](#)

[Reflexionskarten](#) nach K. Fischöder u.a.

[Beurteilungsbogen für die Praxisanleitung](#)

[Planungsleitfaden für Bildungsangebote](#)

[Zur Übersicht der Anlagen](#)

Planungsleitfaden für ein Angebot im ersten Praktikum (Unterstufe)

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (FSPU) – Konsekutive Ausbildungsform

Deckblatt

- Name, Adresse, Telefonnummer der Einrichtung
- Name der Leitung der Einrichtung, Name der Praxisanleitung
- Name der/des Studierenden, der besuchenden Lehrkraft sowie der Lehrkraft im LF4-DM
- Thema des Angebots (Formulierung bestehend aus Inhalt, Ziel, Methode)
- Datum und Uhrzeit des Besuchs
- Unterschrift der Praxisanleitung mit Datum

1 Situationsanalyse und allgemeine pädagogische Konsequenzen

- Kurzdarstellung der Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung (Träger, pädagogisches Konzept, Tagesablauf, Besonderheiten)
- Tabellarische Angaben zu Anzahl, Alter, Geschlecht, Erstsprache der Kinder Ihrer Gruppe (in „offenen Kindergärten“ Ihrer Bezugsgruppe) ...
- Darstellung der Situation in der Gruppe auf der Grundlage der gesammelten Daten, der Beobachtungen und Gespräche zur Gruppenstruktur, zu Erlebnissen und Erfahrungen, zu den Bedürfnissen, Fähigkeiten, Kenntnissen der Kinder, zu (aktuellen) Besonderheiten ...
- Allgemeine Ziele der pädagogischen Arbeit (aus der Situationsanalyse abgeleitet)

2 Formulierung und Begründung des Themas

- Benennung des Themas und des Bildungsbereiches / der Bildungsbereiche
- Benennung und Begründung des ausgewählten Schwerpunktziels und der Auswahl der Kinder
- Beschreibung der Entwicklungsvoraussetzungen der ausgewählten Kinder in Bezug auf die geplante Aktivität
- Sachanalyse des ausgewählten Inhalts
- Benennung und Begründung der ausgewählten Methode (Nennen Sie auch eine alternative Methode.)

3 Operationalisierte Ziele der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz

4 Handlungsschritte und pädagogische Begründung in tabellarischer Form

Handlungsschritte	pädagogische Begründung (Ziele, didaktische Prinzipien ...)
Einstieg (Hinführung, Motivation)	
Durchführung	
Schluss (Ausklang, Präsentation, Vertiefung, Wiederholung ...)	

5 Reflexion

6 Anhang

z.B. Materialien, Quellen, Versicherung der selbstständigen Anfertigung der Planung mit Unterschrift

Durchführung des Reflexionsgesprächs

Anhand der Methode der Reflexionskarten in Anlehnung an die Reflexionsmethode von Karin Fischöder erfolgt im Anschluss an die Durchführung ein strukturiertes Reflexionsgespräch, das insbesondere auch die Beobachtungen, Impulse und Ideen des / der Studierenden in den Fokus nimmt und diese befähigt, zunehmend fachlich vertiefte Fragen und Themen selbstständig zu entwickeln.

Das zu verwendende Kartensystem beinhaltet zwei Arten von Karten: Verlaufskarten und inhaltliche Karten. Die Verlaufskarten bestehen aus den im folgenden Abschnitt erläuterten Schritten.

Verlauf der Reflexion

1. Karte: Pause

Nach einem Bildungsangebot der/des Studierenden, egal wie Lehrer/in und Praxisanleiter/in dieses bewerten, hat die/der Studierende erst einmal viel geschafft. (ressourcenorientierte Planung, Beobachtung der Zielgruppe, formulieren pädagogischer Zielsetzungen, Vorbereitung des Angebots...). Dies ist eine Leistung, die anerkannt werden sollte. Der/Dem Studierenden sollte jetzt eine Pause zuerkannt werden. Die Pausenkarte signalisiert, dass die Aktion beendet ist und dass die Möglichkeit besteht, Luft zu holen ... Während der Pause sollte sich die/der Studierende Impulse und Eindrücke zu seinem durchgeführten Angebot notieren.

2. Karte: Zeit festlegen

Hier gilt es, sich auf eine Zeitspanne zu verständigen, die für alle Beteiligten annehmbar und akzeptabel ist. In Ausnahmen können auch Reflexionsgespräche aus den genannten Gründen auf einen nächsten Tag gelegt werden. (Empfehlung: mindestens 45 Minuten)

3. Karte: Spontanäußerung der/des Studierenden

Hier erhält die/der Studierende die Möglichkeit, sich spontan zu äußern. Er/sie kann seine/ihre Gefühle beschreiben: "Ich habe es als sehr anstrengend erlebt!", "Es lief ganz anders, als ich es geplant habe.", „Ich konnte die Kinder kaum bremsen“, „Ich fand schwierig, dass...“

Wichtig ist nicht nur die Tatsache, dass Studierende ihre Gefühle und Eindrücke auszudrücken lernen, sondern dass Lehrer/in und Praxisanleiter/in sich ein Bild über das Befinden der/des Studierenden machen können. Es geht hier noch nicht darum, *unbedingt* strukturiert zu reflektieren. Dennoch können die Notizen aus der Pause für eine Vorstellung genutzt werden.

4. Karte: Was hat mir gut gefallen? (Aussagen aller Beteiligten)

Hier sollen alle am Gespräch beteiligten Personen (eine) positive Aussage(n) zur Aktion der/des Studierenden abgeben. Im Vordergrund steht, positiv ins Gespräch zu gehen und Mut zu machen. Er/Sie lernt hiermit ebenso, seine/ihre Stärken zu formulieren.

5. Karte: Festlegen der weiteren Gesprächsinhalte

Die Auswahl der inhaltlichen Gesprächskarten wird erst jetzt auf dem Tisch ausgebreitet oder steht auf einem Nebentisch bereit. Diese bieten eine Auswahl an Stichworten der Didaktik und Methodik, über die es im Folgenden näher zu sprechen gilt. Es sollen nun von den Beteiligten die Inhalte ausgewählt werden, die kritisch-konstruktiv gesehen werden bzw. zu denen man konstruktive Nachfragen hat. Freie Karten erlauben den Beteiligten, weitere Aspekte auf die Blankokarten aufzuschreiben und diese zum Gesprächsanlass zu nehmen. Eine Reduzierung der auszuwählenden Karten auf 1-2 Karten pro Teilnehmer/in ermöglicht eine Fokussierung auf die wesentlichen kritisch-konstruktiv zu diskutierenden Aspekte.

Die/Der Studierende wählt zuerst eine oder zwei Karten aus, dann folgenden PA und Lehrkraft. Bei der Kartenauswahl kann es auch zu Überschneidungen hinsichtlich des Inhalts kommen. Nacheinander wird die Auswahl der Karte begründet. Es erfolgt eine gemeinsame Diskussion im Hinblick auf Verbesserungsmöglichkeiten und noch zu entwickelnde Kompetenzen der/des Studierenden. Ziel ist die Entwicklung eines fachlichen Gesprächs, das der/dem Studierenden Wege der weiteren Professionalisierung (Professionelle Haltung / Wissen / Fertigkeiten) aufzeigt.

6. Karte: Gesprächsinhalte zum Gesamtpraktikum

Das Reflexionsgespräch sollte nicht allein das Bildungsangebot in den Blick nehmen, sondern insbesondere auch den Verlauf des bisherigen Blockpraktikums aufgreifen. Hier sind die Perspektiven der/des Studierenden und der Praxisanleitung von Bedeutung. Zu reflektieren sind die Kompetenzentwicklungen in den Kompetenzbereichen, besonders auch im Bereich der „professionellen Haltung“. Dieser Schritt des Reflexionsgesprächs kann gut mit den alltagsbezogenen und schriftlichen Aufgaben des Praktikums verknüpft werden.

7. Karte: Metakommunikation

In der Auswertung des Reflexionsverhaltens erhält die/der Studierende an Beispielen die Information wie ihre/seine Reflexionsfähigkeit bewertet wird. Wichtig ist hier zu unterscheiden, in welcher Ausbildungsphase sich die/der Studierende befindet.

8. Karte: Abschluss, Ausblick, Notentendenz

Je nach Ausbildungsstufe erhalten die Studierenden die Rückmeldung über ihre persönliche Handlungsfähigkeit und wie diese von der Lehrkraft bewertet wird. Die Entwicklung (oder auch die Nichtentwicklung) sollte festgehalten und ein weiterer Entwicklungsplan (-ziele) aufgestellt werden. Ausgangspunkt sind auch hier die ausgewählten inhaltlichen Gesprächskarten. Ein Kriterium für die Beurteilung kann ebenso das Reflexionsverhalten sein.

Störungskarte

Störungen müssen beachtet werden! Alle Teilnehmer/innen des Gesprächs können die Störung anmelden. Es erfolgt sofort eine metakommunikative Phase mit dem Ziel der Klärung der Störung.

Mit zunehmender Entwicklung der Reflexionskompetenz wird nach und nach der Rolle der Moderation des Gesprächs von der Lehrkraft auf die Studierenden übertragen.

Schriftliche Reflexion

Alle wesentlichen Inhalte des Reflexionsgesprächs sollen von den Studierenden verschriftlicht werden. Daher bietet es sich an, während des Gesprächs Notizen zu machen.

Link zu den Reflexionskarten nach Fischöder/Kranz-Uftring:

https://www.cornelsen.de/fm/1272/9783064507166_kartenset.pdf

In Anlehnung an:

Fischöder/Kranz-Uftring: Besprechen und Reflektieren in der Praxis: Leitfaden für Praktikumsgespräche Cornelsen Verlag, Berlin 2012

Materialien zur Arbeit mit „Bildungs- und Lerngeschichten“ (Unterstufe)

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (FSPU) – Konsekutive Ausbildungsform

Beobachtungsbogen

Name des Kindes: _____

evtl. Skizze

Alter: _____

Uhrzeit (von – bis): _____

Beobachter/in: _____

Beobachtung

Nr. _____ / Datum _____

Beschreibung der Ausgangslage:

Beschreibung des Handlungsverlaufs:

Analyse dieser Beobachtung nach Lerndispositionen Nr.: _____ Name: _____

Interessiert sein	Was ist das Interesse des Kindes in dieser Beobachtung? Woran erkenne ich es?
Engagiert sein	Woran erkenne ich das Engagement des Kindes?
Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten	Woran erkenne ich das Standhalten des Kindes?
Sich ausdrücken und mitteilen	Wie drückt sich das Kind aus und wie teilt es sich mit?
An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen	Woran erkenne ich, dass das Kind an einer Lerngemeinschaft mitwirkt und Verantwortung übernimmt?

Fokussierung dieser Beobachtung

Um welches Lernen geht es hier? Welche Bildungsbereiche (oder Lernfelder) werden berührt? Trägt diese Situation ausreichend dazu bei, dass das Kind seinen Interessen nachgehen kann?

Bogen zum kollegialen Austausch über das Lernen des Kindes

Name des Kindes: _____ Datum: _____

Anwesende: _____

Verschiedene Beobachtungen und Eindrücke

Zeigt sich ein roter Faden über mehrere Beobachtungen? Welche Beobachtungen gibt es darüber hinaus? Was finden wir bemerkenswert?

Ideen für nächste Schritte

Worauf habe ich/haben wir bereits reagiert? Was könnte ich/könnten wir anregen und ausprobieren? Gibt es Anknüpfungspunkte zu Interessen anderer Kinder?

Bogen zum kollegialen Austausch über das Lernen des Kindes – Fortsetzung –

Weitere Ideen für nächste Schritte:

Beurteilungsbogen zur Bewertung eines Bildungsangebots (Unterstufe)							
Name Studierende/r:	Thema des Angebots (Formulierung laut Planung):					Schuljahr:	
Klasse:						Datum:	Uhrzeit:
Adresse Praktikumseinrichtung:						besuchende Lehrkraft:	
Name Praxisanleitung:						Lehrkraft LF4:	
Planung: Die/Der Studierende plant ihr/sein pädagogisches Handeln. <i>Der/Die Studierende...</i>	1	2	3	4	5	6	Bemerkungen (z.B. besondere Stärken / Entwicklungsbedarfe)
	entspricht den Notenstufen						
Formale Aspekte der Planung & Themenformulierung							
... erstellt eine Planung: Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Nummerierung aller Seiten und eine einheitliche Formatierung sind vorhanden; der Planungsleitfaden wird berücksichtigt							
... formuliert das Thema unter Berücksichtigung der Aspekte Ziel / Inhalt / Methode (2.1)							
Situationsanalyse							
... stellt institutionelle und planungsrelevante Rahmenbedingungen (u.a. Konzeption der Einrichtung) dar (1.1, 1.2)							
... beschreibt ressourcenorientiert wesentliche Merkmale der Gruppe , auf der Grundlage fachlicher Beobachtungen (Beobachtungsbögen als Anlage); zieht fachliche Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit (1.3)							
... wertet die Analyse zielführende aus und formuliert allgemeine Ziele (1.4)							
Auswahl der Kinder							
... beschreibt und begründet theoriegeleitet u.a. die Entwicklungsvoraussetzungen / Lebenssituationen / Kompetenzen der ausgewählten Gruppe (2.2, 2.3)							
Ziele formulieren und begründen							
... begründet das zentrale Zielvorhaben auf Grundlage der Beobachtungen (2.2)							
... formuliert operationalisierte Ziele und ordnet diese den Kompetenzbereichen zu (3)							
Thematische Vorbereitung							
... erläutert kurz, womit sie / er sich inhaltlich zur Vorbereitung des Angebotes auseinandergesetzt hat (Sachanalyse, 2.4)							
Auswahl von Ziel, Inhalt und Methode / Bezug zur Situationsanalyse							
... Ziel, Inhalt & Methode stehen in einem nachvollziehbaren Sinnzusammenhang und ergeben sich aus der Situationsanalyse							
... begründet analyse- und zielbezogen geeignete Methoden / Sozialformen für ihr / sein pädagogisches Handeln (2.5)							
Handlungsschritte festlegen und begründen							
... stellt dar, wie in der Einleitung die Gruppe / der Einzelne aktiv einbezogen und motiviert werden, z. B. durch <i>Anschauungsmaterial, Impulsfragen, neues Sachwissen zum Thema „Rollenspiel“</i> und über das Vorhaben informiert werden / wird							
... beschreibt, wie im Hauptteil die Vorgehensweise schrittweise erarbeitet wird							
... stellt dar, welche Methoden, Medien, Materialien eingesetzt werden							
... beschreibt im Abschluss , wie das Ende methodisch gestaltet werden soll. Dieser hat einen inhaltlichen Bezug zum Hauptteil und führt das Erlebte nachvollziehbar zusammen.							
... begründet alle Handlungsschritte fachlich mit Bezug zur Zielsetzung, didaktischen Prinzipien, Bedürfnissen der Gruppe/Einzelter, den Interessen/Kompetenzen der Zielgruppe							
... formuliert insgesamt gesehen Handlungsschritte, die logisch aufeinander aufbauen							
Gesamteinschätzung Planung							25 %

Durchführung: Die/Der Studierende gestaltet ihr/sein pädagogisches Handeln. <i>Der/Die Studierende...</i>	1	2	3	4	5	6	Bemerkungen (z.B. besondere Stärken / Entwicklungsbedarfe)
	entspricht den Notenstufen						
Vorbereitung und Absprachen treffen							
... gestaltet den Raum handlungsbezogen / bereitet ihn vor							
... stellt eigenverantwortlich funktionsbereite Materialien, Medien und Werkzeuge bereit							
Begleitung / Führung pädagogischer Prozesse							
... handelt flexibel , situationsangemessen und entwicklungsfördernd, sie / er erkennt Veränderungen in Bezug auf die Planung, reagiert wertschätzend und achtsam							
... nimmt sich in Phasen der Selbsttätigkeit / erlebter Selbstwirksamkeit der Gruppe / Einzelner zurück und beobachtet gezielt							
... orientiert sich bei der Durchführung an den in der Planung aufgeführten Zielen .							
... ermöglicht Kooperation der Gruppe / der Einzelnen							
... beteiligt die Kinder zielorientiert und situationsangemessen, unterstützt Autonomiebestrebungen (Partizipation)							
... stärkt die Selbstständigkeit der Kinder							
... begleitet Prozesse in einer Gruppe und mit Einzelnen dialogisch und zielbezogen							
Gestaltung der Kommunikation							
... kommuniziert alters- und entwicklungsangemessen, situationsangemessen, sachbezogen, verständlich, dialogisch, authentisch, wertschätzend und empathisch							
... kommuniziert kongruent, setzt Sprache, Stimme und Mimik, Gestik und Körpersprache gezielt ein							
... ist dabei sprachliches Vorbild							
Gestaltung pädagogischer Beziehungen							
... gestaltet Beziehungen wertschätzend, empathisch, ressourcenorientiert und kongruent							
... besitzt den Überblick über die Gesamt- / Teilgruppe, geht bewusst situationsangemessen auf einzelne Gruppenmitglieder ein							
... agiert grenzsetzend und autoniefördernd							
... achtet auf Einhaltung von Regeln und wendet unterstützende Erziehungsmaßnahmen an							
... fördert Zugehörigkeit innerhalb der Gruppe							
... gestaltet das Verhältnis von Nähe und Distanz adressaten- und situationsangemessen							
... setzt passende gesprächsfördernde Methoden ein							
Gestaltung des Übergangs in den geplanten pädagogischen Prozess							
... knüpft an Gruppen-, Teamkultur und vorhandene Regeln an, informiert die Zielgruppe / Einzelne rechtzeitig, initiiert Rituale							
... entwickelt gemeinsam mit der Zielgruppe das Vorhaben , motiviert							
Ergänzende Angaben zum Verlauf der Durchführung:							
Gesamteinschätzung Durchführung							50 %

Reflexion: Die/Der Studierende reflektiert ihr/sein pädagogisches Handeln. (→ <u>Reflexionsmethode</u>) Der/Die Studierende ...	1	2	3	4	5	6	Bemerkungen (z.B. besondere Stärken / Entwicklungsbedarfe)
	entspricht den Notenstufen						
Organisation ... organisiert den Raum bereitet das benötigte Material vor (Reflexionskarten). Macht sich im Gespräch Notizen.							
Spontanäußerungen / Reflexion des eigenen professionellen Handelns ... macht sich in einer Pause nach der Durchführung Notizen; reflektiert in einer Stellungnahme selbst ausgewählte Aspekte des Bildungsangebots, z.B. das beobachtete Verhalten der Kinder, die dialogische Haltung, die Beziehungsgestaltung...							
Reflexion positiver Aspekte aus Planung und Durchführung ... reflektiert gemeinsam mit der Lehrkraft / PA ausgewählte gelungene Aspekte von Planung und Durchführung, z.B. Methoden, Handlungsschritte, Material- und Raumgestaltung... ... beschreibt mit Unterstützung durch die Gesprächsteilnehmer individuelle Stärken im Hinblick auf ihre / seine Handlungskompetenz: Sozialkompetenz, Selbstständigkeit, Wissen & Fertigkeiten							
Reflexion weiterer Aspekte mit einem Entwicklungsbedarf (inhaltliche Karten) ... wählt passende Aspekte mit einem individuellen Entwicklungsbedarf aus und begründet die Auswahl nachvollziehbar (z.B. methodische Entscheidungen, Kommunikation, Beziehungsgestaltung...) ... reflektiert ausgewählte Aspekte (z.B. die Auswahl des Inhalts, Methoden, Handlungsschritte, Material- und Raumgestaltung, Zielsetzungen...), die andere Reflexionsteilnehmer auswählen und kann eine fachliche Reflexion zu diesen Aspekten eingehen ... zeigt für Aspekte Lösungsmöglichkeiten auf (mit Hilfestellung)							
Metakommunikation / Reflexionskompetenz ... beschreibt und bewertet (mit Unterstützung) das eigene Reflexionsverhalten passend (Gesprächsanteile, fachliche Qualität, ...) ... zeigt ein offenes, an der eigenen Weiterentwicklung interessiertes, kritikfähiges Reflexionsverhalten , beteiligt sich aktiv in jeder Phase des Gesprächs							
Schriftliche Reflexion ... fasst den Praxisbesuch in einer gegliederten schriftlichen Reflexion zusammen, die zeitnah (1 Woche) nach dem Besuch eingereicht wird ... stellt die im Reflexionsgespräch thematisierten Aspekte stimmig dar, Entwicklungsbedarfe werden klar zusammengefasst							
Gesamteinschätzung Reflexion (Gewichtung: mündliche Reflexion 2/3 - schriftliche Reflexion 1/3)							25 %
Angaben zur Kompetenzentwicklung im Praktikum allgemein:							Entwicklungsbedarfe zur weiteren Professionalisierung:
Sprachliche Richtigkeit (Rechtschreibung, Grammatik) Ausdrucksfähigkeit & Verwendung von Fachsprache:							
Gesamtnote (Planung 25% - Durchführung 50% - Reflexion 25%):	Unterschrift:					Datum:	

Beurteilung der beruflichen Kompetenzentwicklung durch die Praxisanleitung (Unterstufe)

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (FSPU) – Konsekutive Ausbildungsform

Praktikant/in: _____

Einrichtung: _____

Professionelle Haltung - Selbstständigkeit (Selbstkompetenz)

Die/Der Praktikant/in...	trifft voll zu	trifft zu	trifft in der Regel zu	trifft teilweise zu	trifft ansatzweise zu	trifft nicht zu	ist nicht beurteilbar
verfügt über die Fähigkeit, initiativ und engagiert zu sein.	Bemerkungen:						
<ul style="list-style-type: none"> erkennt päd. Handlungssituationen und entwickelt selbstständig begründete Handlungsweisen. 							
<ul style="list-style-type: none"> probiert sich und eigene Ideen umfassend aus. 							
verfügt über eine ausgeprägte Lernbereitschaft, um ihre/seine Professionalität zu gestalten.	Bemerkungen:						
<ul style="list-style-type: none"> zeigt die Bereitschaft zur Selbstreflexion und setzt erhaltenes Feedback um. 							
<ul style="list-style-type: none"> setzt sich selbstständig mit fachlichen Fragen auseinander (z.B. durch Sichtung externer Informationsquellen). 							
reflektiert und bewertet die Subjektivität der eigenen Wahrnehmung.	Bemerkungen:						
<ul style="list-style-type: none"> weiß um die Subjektivität von Wahrnehmungsprozessen und ist bereit, die eigene Perspektive infrage zu stellen. 							
<ul style="list-style-type: none"> nutzt den kollegialen Austausch zur Überprüfung eigener Beobachtungsergebnisse. 							
reflektiert Sozialisationsprozesse für die Entwicklung der beruflichen Identität.	Bemerkungen:						
<ul style="list-style-type: none"> leitet auf der Grundlage des eigenen Persönlichkeitsprofils Entwicklungsressourcen ab. 							
...							

Professionelle Haltung – Sozialkompetenz

Die/Der Praktikant/in ...	trifft voll zu	trifft zu	trifft in der Regel zu	trifft teilweise zu	trifft ansatzweise zu	trifft nicht zu	ist nicht beurteilbar
geht offen, neugierig, aufmerksam und tolerant auf alle Zielgruppen zu.	Bemerkungen:						
▪ nimmt Kontakt zu allen Zielgruppen des Arbeitsfeldes auf und zeigt Interesse.							
▪ ist für Kinder/ Eltern ansprechbar und offen.							
▪ zeigt Empathie für die Zielgruppe und deren Bezugspersonen in den unterschiedlichen Lebenslagen.							
▪ berücksichtigt Heterogenität in ihrem/ seinem pädagogischen Handeln, indem sie/er z.B. auf unterschiedliche Bedürfnisse, kulturelle Normen etc. eingeht.							
▪ beschreibt in der Situationsanalyse die Zielgruppe differenziert im Hinblick auf ihre Interessen und Fähigkeiten (ressourcenorientiert).							
pfl egt einen Kommunikationsstil auf der Grundlage wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung.	Bemerkungen:						
▪ zeigt eine zugewandte und stimmige Kommunikation.							
▪ geht auf Fragestellungen der Kinder ein.							
▪ wendet differenzierte positive Verstärker an.							
▪ zeigt sich echt, indem sie/er auch eigene Gedanken/ Gefühle äußert.							
hat ein Bild vom kompetenten Kind als Leitlinie ihrer/seiner pädagogischen Arbeit.	Bemerkungen:						
▪ zeigt Interesse an den Kompetenzen der Kinder.							
▪ zeigt in unterschiedlichen Situationen Einfühlungsvermögen und Verständnis, indem sie/er sich den Kindern zuwendet, mitfühlt, zuhört, nachfragt, gemeinsam nach Lösungen sucht...							
▪ ist bereit, den Prozess der Selbstgestaltung und Eigenaktivität der Zielgruppe aktiv zu begleiten und zu fördern.							

Sach- und Fachkompetenz

Die / Der Praktikant/in...	trifft voll zu	trifft zu	trifft in der Regel zu	trifft teilweise zu	trifft ansatzweise zu	trifft nicht zu	ist nicht beurteilbar
übernimmt Initiative für die partizipative Gestaltung der eigenen Ausbildung.	Bemerkungen:						
▪ hält Absprachen zuverlässig ein.							
▪ stellt Aufgaben der Praxisanleiterin vor.							
▪ organisiert und bearbeitet vereinbarte Aufgaben vor dem Hintergrund der Einrichtungskonzeption (Ziele, Inhalte, Besonderheiten) sinnvoll.							
zieht auf der Grundlage der Reflexion Konsequenzen für ihr/sein pädagogisches Handeln.	Bemerkungen:						
▪ reflektiert das eigene pädagogische Handeln und stellt fachliche Bezüge her.							
▪ beurteilt eigenes pädagogisches Handeln stärkenorientiert und stellt den eigenen Entwicklungsbedarf dar.							
gestaltet professionelle Beziehungen.	Bemerkungen:						
▪ zeigt Interesse an jedem Kind, entwickelt individuell Kontakt und beschäftigt sich mit jedem Kind.							
▪ erschließt sich durch Fragen u. Beobachtungen, welche Interessen einzelne Kinder haben.							
▪ ermuntert Kinder/Jugendliche, eigene Erfahrungen zu machen und Dinge auszuprobieren.							
▪ bietet Kindern von sich aus Impulse und Anregungen für Bildungsmöglichkeiten.							
▪ zeigt eine bewusste Gestaltung von Nähe und Distanz.							
nutzt professionelle Beobachtungsverfahren für die pädagogische Arbeit.	Bemerkungen:						
▪ beobachtet Kinder schriftlich nach einem fachlichen Beobachtungsverfahren.							
▪ begründet päd. Handeln auf der Grundlage fachlicher Beobachtungen.							
▪ zieht aus den Beobachtungsergebnissen päd. Schlussfolgerungen.							

Die / Der Praktikant/in...	trifft voll zu	trifft zu	trifft in der Regel zu	trifft teilweise zu	trifft ansatzweise zu	trifft nicht zu	ist nicht beurteilbar
gestaltet konzeptionsgeleitet das Alltagsleben von Gruppen.	Bemerkungen:						
▪ beteiligt sich an allen Aufgaben der Erzieherin/ des Erziehers im Tagesablauf.							
▪ übernimmt Teilaufgaben zunehmend selbstständig.							
▪ erkennt Gruppenkonstellationen und Gruppenphasen und kann diese beurteilen.							
▪ gewinnt zunehmend den Überblick über die gesamte Gruppe.							
setzt Sprache adressaten- und zielorientiert ein.	Bemerkungen:						
▪ begleitet Alltagssituationen sprachlich und kindorientiert.							
▪ zeigt sich als Sprachvorbild, indem sie/er in ganzen, sprachlich korrekten Sätzen und deutlicher Aussprache kommuniziert.							
▪ setzt unterschiedliche sprachbildende Methoden und Medien ein (Fingerspiele, Singspiele, Bilderbuch ...).							
nimmt Kinder in ihrer Individualität und Persönlichkeit als Subjekte in der pädagogischen Arbeit wahr und unterstützt ihre Kompetenzerweiterung.	Bemerkungen:						
▪ beschreibt individuelle Entwicklungsvoraussetzungen, Vielfaltsaspekte.							
▪ plant pädagogische Arbeit mit Bezug zu den individuellen Voraussetzungen der Kinder.							
▪ unterstützt individuelle Bedürfnisse/Interessen im Alltag.							
▪ nutzt die Bildungsgrundsätze NRW und Bildungspläne der Einrichtung für die Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen.							
▪ erprobt sich in unterschiedlichen Bildungsbereichen.							
gestaltet und analysiert Kommunikation mit Eltern und anderen Bezugspersonen und zieht Schlussfolgerungen für die Zusammenarbeit.	Bemerkungen:						
▪ stellt sich den Eltern als Ansprechpartner im Alltag zur Verfügung.							
▪ reflektiert Bedürfnisse von Eltern mit der Anleiterin und bespricht Konsequenzen für die Zusammenarbeit.							

Die Studierende/der Studierende fehlte insgesamt _____ Tage(e), davon unentschuldigt _____

Alle Fehltage müssen grundsätzlich nachgeholt werden.

Die nachzuholenden Fehltage sind bereits terminiert und werden nachgeholt am:

Unterschrift Praxisanleitung

(Stempel der Einrichtung)

Unterschrift Studierende(r)

Hinweise zum Beurteilungsbogen

Der Bogen dient der Erfassung und Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenzen der Studierenden im ersten Ausbildungsjahr am Elisabeth-Lüders-Berufskolleg Hamm.

Ob und wie Kompetenzen erreicht werden, wird durch beobachtbare Merkmale (Indikatoren) deutlich. Die auf dem Bogen formulierten Indikatoren für die zu beurteilenden Kompetenzen sind beispielhaft. Sie können auch andere Indikatoren anführen.

Der Bogen kann auch eine Hilfe sein, den gemeinsamen Prozess der Ausbildung zu gestalten und soll als Orientierungshilfe dienen.

Bitte besprechen Sie Ihre Beurteilung mit der/dem Studierenden und übergeben den Beurteilungsbogen am letzten Praktikumstag.

Abgabe des Beurteilungsbogens bitte am: _____

Entwicklungsgespräch (Unterstufe)

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (FSPU) – Konsekutive Ausbildungsform

Persönliche Daten (Vorname, Name, Alter): _____

I. Leistungsvermögen / Kompetenzbereiche „Wissen“ / „Fertigkeiten“

(z.B.: Bin ich leistungsorientiert und lernbereit? Wie komme ich mit schriftlichen/mündlichen Leistungsnachweisen zurecht? Wie sind meine Leistungen im Allgemeinen? Welche Fächer/Lernfelder interessieren mich besonders? ...)

II. Einschätzung der „Professionellen Haltung: Selbstständigkeit“

(z.B.: Bin ich pünktlich? Bin ich zuverlässig? Bin ich belastbar? Arbeite ich konzentriert mit? Bin ich gut organisiert? Kann ich selbstständig arbeiten? ...)

III. Einschätzung der „Professionellen Haltung: Sozialkompetenz“

(z.B.: Was sind meine Stärken in der Arbeit mit Anderen? Welche Rolle übernehme ich im Team mit meinen Mitstudierenden? Was trage ich dazu bei, dass in meiner Klasse eine gute Lernatmosphäre herrscht? ...)

IV. Einschätzung der Klassensituation

(z.B. Fühle ich mich in der Lerngruppe wohl? Was gefällt mir an meiner Klasse gut? Was stört mich? ...)

V. Einschätzung der Situation in der Praxis

(z.B.: Wie schätze ich meine Situation / meine Kompetenzen in der Praxiseinrichtung ein? Begründung? Habe ich den richtigen Beruf / Bildungsgang gewählt? ...)

VI. Entwicklung meines aktuellen Lernziels

(z.B.: Ich beschäftige mich hinsichtlich meiner Entwicklung im Moment schwerpunktmäßig mit ...)

VII. Worüber ich außerdem noch gerne sprechen möchte:

(z.B.: Mein Anliegen ist... Ich müsste dringend sprechen über... Können Sie mir bei folgendem Problem helfen:...? Mit dem Fachlehrer XY müsste ich sprechen über...)

Protokoll des Entwicklungsgesprächs (Unterstufe)

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (FSPU) – Konsekutive Ausbildungsform

Grundlagen:

- Leistungsbeurteilungen nach beiliegender Liste
- Selbstevaluation durch die Studierende/ den Studierenden (nach Evaluationsbogen)

Name Studierende/-r:
Klasse:
Datum:
1. Schwerpunkt/-e des Gesprächs nach Selbstevaluation der/des Studierenden:
2. Schwerpunkt/-e des Gesprächs durch die Lehrkraft: <ul style="list-style-type: none">• Mitteilungen über den individuellen Leistungsstand nach Notenliste• Leistungen im Fach Praxis• Fehlzeiten, Verspätungen• Mitarbeit in der Klasse• Besondere Schwerpunkte
3. Zielvereinbarungen / Prognosen:

Ort, Datum: _____

Unterschrift Lehrkraft/Lehrkräfte

Unterschrift Studierende/-r

Das Protokoll ist der Schülerakte hinzuzufügen.

Praktikumsaufgaben (Mittelstufe)

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (FSPM) – Konsekutive Ausbildungsform

Praktikumszeitraum: _____

Aufgaben im pädagogischen Alltag

Bringen Sie sich in den pädagogischen Alltag Ihrer Praxiseinrichtung ein und nehmen Sie in Absprache mit Ihrer Praxisanleiterin / Ihrem Praxisanleiter die folgenden Aufgaben einer Erzieherin / eines Erziehers wahr:

Bezugsebene Ausbildung

- selbstständige Organisation und Realisierung der Praxisaufgaben
- Formulierung von Zielen für den eigenen Ausbildungsprozess
- Reflexion des persönlichen Lernprozesses
- Erkennen und Anwenden von Ausbildungsinhalten im pädagogischen Alltag: theoretisches Wissen, Erklärungsmodelle
- persönlicher Zugang zu den Anforderungen des Arbeitsfeldes
- Reflexionsfähigkeit
- ...

Bezugsebene Kinder/Jugendliche/Erwachsene

- Ressourcenorientierte Wahrnehmung der Zielgruppe durch Beobachtung
- Entwicklungsfördernde Beziehungsgestaltung
- Nähe und Distanz im pädagogischen Umgang
- Kommunikation mit den Kindern und Jugendlichen (Inhalts- und Beziehungsaspekt)
- Entwicklung von pädagogischen Handlungsmöglichkeiten auf der Grundlage von Beobachtungen
- Planung, Durchführung und Reflexion von Angeboten
- Unterstützung/ Übernahme von Aufgaben einer Erzieherin/eines Erziehers im Alltag
- Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns gegenüber der Zielgruppe
- Erprobung und Entwicklung von Fertigkeiten: Methoden, Partizipation, Motivation, Umgang mit Regeln und Disziplin, Gesprächsführung
- Verantwortung für den Einzelnen und für die Gruppe
- ...

Bezugsebene soziales Umfeld

- Wahrnehmung der Lebenssituationen der Kinder im Kontext ihrer Familien
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen (z.B. Schule/Werkstatt)
- Kommunikation mit Eltern, Lehrern, Bezugspersonen
- ...

Bezugsebene Team/Träger

- Kennenlernen der Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und ihrer Schwerpunktaufgaben
- Absprachen im Team treffen und einhalten
- Teilnahme an Teambesprechungen
- Auseinandersetzung mit dem Konzept der Einrichtung
- ...

[Zur Übersicht der Anlagen](#)

Praktische und schriftliche Aufgaben

Aufgabe 1: Projektplanung

Planen Sie mit Ihrer Zielgruppe (evtl. mit einer Person) ein Projekt und führen Sie dieses durch. Fertigen Sie zum Projekt eine schriftliche Dokumentation nach dem Planungsleitfaden für Projekte an.

Aufgabe 2: Gesamtreflexion des Praktikums

Schätzen Sie Ihre im Praktikum erworbenen fachlichen und/oder personalen Kompetenzen ein (**Wissen und Fertigkeiten, Sozialkompetenz, Selbstständigkeit/Selbstkompetenz**).

Reflektieren Sie dazu ausgewählte Aufgaben des pädagogischen Alltags (siehe Seite 1), indem Sie diese anhand von Erläuterungen und / oder Beispielen ausführlich darstellen (min. 3 Seiten).

Hinweise zu den Praxisbesuchen:

Es finden im Rahmen des Praktikums mindestens zwei Praxisbesuche durch Lehrkräfte der Fachschule statt. Stellen Sie vor dem Hintergrund des pädagogischen Konzepts Ihre Einrichtung vor und führen Sie das geplante Bildungsangebot mit der ausgewählten Gruppe / der ausgewählten Person durch. Mindestens ein Praxisbesuch muss im Rahmen des Projekts durchgeführt werden. Für beide Angebote muss eine schriftliche Planung nach dem vorgegebenen [Leitfaden](#) abgegeben werden.

Am Praxisbesuch soll auch Ihre Praxisanleitung teilnehmen.

Anforderungen an den Praktikumsbericht:

Alle schriftlichen Leistungen, auch die Planungen für die beiden Praxisbesuche, werden in einer Mappe mit Deckblatt (mit Sichtvermerk durch die Praxisanleiterin/ den Praxisanleiter) abgegeben.

Fehler in der Sprachrichtigkeit (Rechtschreibung, Grammatik, Ausdruck) werden in die Bewertung einbezogen.

Der Umfang des schriftlichen Teils (ohne Einzelplanung) soll maximal 15 Seiten betragen (in PC-Schrift, Arial 11, Times 12, Calibri 12, 1 ½ Zeilenabstand, angemessener Rand).

Die [Beurteilung der Praxisanleitung](#) wird im Anhang eingeordnet.

Abgabetermin Praktikumsmappe: _____

Termin Praxisanleitertreffen: _____

Wir wünschen allen Studierenden und Praxisanleitungen eine interessante und erfolgreiche Ausbildungszeit.

Mit freundlichem Grüßen
Das Team der LF4-DM-Lehrkräfte

[Zur Übersicht der Anlagen](#)

Planungsleitfaden für ein Projekt (Mittelstufe)

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (FSPM) – Konsekutive Ausbildungsform

1 Allgemeine Situationsanalyse

- 1.1 Rahmenbedingungen, Organisationsstrukturen, pädagogisches Konzept
- 1.2 Analyse der Lebensbereiche, Interessen und Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und/oder Erwachsenen in der Einrichtung
- 1.3 Aussagen zur Gruppenstruktur der Gesamtgruppe und einer (mehrerer) Teilgruppe(n)
- 1.4 Beobachtungen zu einzelnen Kindern/Jugendlichen/Erwachsenen

2 Interpretation/Bewertung der Situationsanalyse und Ableitung allgemeiner pädagogischer Ziele

3 Auswahl und Begründung eines Projektthemas und der Methoden unter Bezugnahme auf die Situationsanalyse

- 3.1 Vorstellung der Projektbeteiligten und Begründung der Auswahl
- 3.2 Begründung der Projektidee (Thema des Projektes - Begründung der Inhalte)
- 3.3 Darstellung und Begründung der Schwerpunktmethoden unter Berücksichtigung der Partizipation der Kinder/Jugendlichen/Erwachsenen in die Projektplanung¹

4 Projektziele nach dem Kompetenzansatz

5 Planung der Projektschritte

- 5.1 Überblick über den Aufbau der geplanten Projektaktivitäten, Zeitplanung, Absprachen, Material
- 5.2 Planung der Reflexionsmethode(n) mit der Zielgruppe

6 Dokumentation von 2 Planungen zu Projektaktivitäten einschließlich der Reflexionen²

Thema der Projektaktivität

- 6.1 Operationalisierte Ziele der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz
- 6.2 Handlungsschritte und pädagogische Begründungen in tabellarischer Form

Handlungsschritte	Pädagogische Begründung (Ziele, didaktische Prinzipien, Partizipation...)
<i>Einstieg (Hinführung, Motivation ...)</i>	
<i>Durchführung</i>	
<i>Schluss (Ausklang, Präsentation, Vertiefung, Wiederholung ...geplante Fortsetzung des Projektes)</i>	

- 6.3 Reflexion der Projektaktivität

7 Reflexion

- 7.1 Ergebnisse der Reflexion des Gesamtprojektes mit der Zielgruppe
- 7.2 Gesamtreflexion des Projektes

¹ Alternativ: Begründung für die Nichteinbeziehung der Kinder/Jugendlichen/Erwachsenen an der Projektplanung

² Beim Lehrerbesuch muss die Projektplanung vollständig vorgelegt werden

Beurteilung der beruflichen Kompetenzentwicklung durch die Praxisanleitung (Mittelstufe)

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (FSPM) – Konsekutive Ausbildungsform

Praktikant/in: _____

Einrichtung: _____

Professionelle Haltung - Selbstständigkeit (Selbstkompetenz)

Die/Der Praktikant/in...	trifft voll zu	trifft zu	trifft in der Regel zu	trifft teilweise zu	trifft ansatzweise zu	trifft nicht zu	ist nicht beurteilbar
verfügt über die Fähigkeit, initiativ und engagiert zu sein.	Bemerkungen:						
▪ erkennt päd. Handlungssituationen und entwickelt selbstständig begründete Handlungsweisen.							
▪ probiert sich und eigene Ideen umfassend aus.							
verfügt über eine ausgeprägte Lernbereitschaft, um ihre/seine Professionalität zu gestalten.	Bemerkungen:						
▪ zeigt die Bereitschaft zur Selbstreflexion und setzt erhaltenes Feedback um.							
▪ setzt sich selbstständig mit fachlichen Fragen auseinander (z.B. durch Sichtung externer Informationsquellen).							
reflektiert und bewertet die Subjektivität der eigenen Wahrnehmung.	Bemerkungen:						
▪ weiß um die Subjektivität von Wahrnehmungsprozessen und ist bereit, die eigene Perspektive infrage zu stellen.							
▪ nutzt den kollegialen Austausch zur Überprüfung eigener Beobachtungsergebnisse.							
reflektiert Sozialisationsprozesse für die Entwicklung der beruflichen Identität.	Bemerkungen:						
▪ leitet auf der Grundlage des eigenen Persönlichkeitsprofils Entwicklungsmöglichkeiten und --aufgaben für sich ab.							

Professionelle Haltung – Sozialkompetenz

Die/Der Praktikant/in ...	trifft voll zu	trifft zu	trifft in der Regel zu	trifft teilweise zu	trifft ansatzweise zu	trifft nicht zu	ist nicht beurteilbar
geht offen, neugierig, aufmerksam und tolerant auf alle Zielgruppen zu.	Bemerkungen:						
▪ ist für Kinder/Jugendliche/Bewohner/Besucher/Eltern ansprechbar und offen.							
▪ nimmt Kontakt zu allen Zielgruppen des Arbeitsfeldes auf.							
▪ zeigt Interesse an der Lebenswelt der Adressaten.							
▪ zeigt Empathie für die Zielgruppe in unterschiedlichen Situationen							
▪ berücksichtigt Heterogenität in ihrem/ seinem pädagogischen Handeln, indem sie/er z.B. auf unterschiedliche Bedürfnisse, kulturelle Normen etc. eingeht.							
pfllegt einen Kommunikationsstil auf der Grundlage wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung.	Bemerkungen:						
▪ zeigt eine nonverbale und verbale stimmige Kommunikation, die den Adressaten gegenüber zugewandt ist							
▪ geht auf die in der Kommunikation der Zielgruppe gezeigten Fragestellungen, Bedürfnisse, Interessen etc. ein.							
▪ zeigt sich echt, indem sie/er auch eigene Gedanken/ Gefühle äußert.							
▪ wendet differenzierte positive Verstärker an.							
hat ein Bild vom kompetenten Kind/ selbstbestimmten Menschen als Leitlinie ihrer/seiner pädagogischen Arbeit.	Bemerkungen:						
▪ zeigt Interesse an den Kompetenzen der Adressaten							
▪ ermuntert die Adressaten, eigene Erfahrungen zu machen und Dinge auszuprobieren.							
▪ ist bereit, den Prozess der Selbstgestaltung und Eigenaktivität der Zielgruppe aktiv zu begleiten und zu fördern							

Sach- und Fachkompetenz

Die / Der Praktikant/in...	trifft voll zu	trifft zu	trifft in der Regel zu	trifft teilweise zu	trifft ansatzweise zu	trifft nicht zu	ist nicht beurteilbar
übernimmt Initiative für die partizipative Gestaltung der eigenen Ausbildung.	Bemerkungen:						
▪ hält Absprachen zuverlässig ein.							
▪ stellt Aufgaben der Praxisanleiterin vor.							
▪ organisiert und bearbeitet sinnvoll vereinbarte Aufgaben vor dem Hintergrund der Einrichtungskonzeption (Ziele, Inhalte, Besonderheiten) und der institutionellen Bedingungen.							
zieht auf der Grundlage der Reflexion Konsequenzen für ihr/sein pädagogisches Handeln.	Bemerkungen:						
▪ reflektiert das eigene pädagogische Handeln und stellt fachliche Bezüge her.							
▪ beurteilt eigenes pädagogisches Handeln stärkenorientiert und stellt den eigenen Entwicklungsbedarf dar.							
gestaltet professionelle Beziehungen.	Bemerkungen:						
▪ erschließt sich durch Fragen u. Beobachtungen die Interessen und Bedürfnisse der Adressaten.							
▪ bietet Adressaten geeignete Impulse und Anregungen für Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.							
▪ zeigt eine bewusste Gestaltung von Nähe und Distanz, die die Bedürfnisse der Adressaten berücksichtigt und auch die eigene berufliche Rolle.							
nutzt professionelle Beobachtungsverfahren für die pädagogische Arbeit.	Bemerkungen:						
▪ begründet pädagogisches Handeln auf der Grundlage fachlicher Beobachtungen.							
▪ zieht aus den Beobachtungsergebnissen pädagogisch sinnvolle Schlussfolgerungen.							

Die / Der Praktikant/in...	trifft voll zu	trifft zu	trifft in der Regel zu	trifft teilweise zu	trifft ansatzweise zu	trifft nicht zu	ist nicht beurteilbar
gestaltet konzeptionsgeleitet das Alltagsleben von Gruppen.	Bemerkungen:						
▪ beteiligt sich an allen Aufgaben der Erzieherin/ des Erziehers im Tagesablauf.							
▪ übernimmt (Teil-) Aufgaben zunehmend selbstständig.							
▪ erkennt Gruppenkonstellationen und Gruppenphasen und kann diese beurteilen.							
▪ gewinnt zunehmend den Überblick über die gesamte Gruppe.							
gestaltet partizipativ geplante Bildungs- und Erziehungsangebote/ ein Projekt für Einzelne o. Gruppen.	Bemerkungen:						
▪ erfasst in der Situationsanalyse die Zielgruppe differenziert (ressourcenorientiert).							
▪ nutzt die Bildungsgrundsätze NRW / Entwicklungspläne der Einrichtung für die Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen.							
▪ plant auf der Grundlage von Beobachtungen eigenständig zielgruppenadäquat.							
▪ plant mit der Zielgruppe und führt die Angebote engagiert und methodengeleitet durch.							
▪ reflektiert die Angebote bzw. das Projekt, auch mit der Zielgruppe.							
▪ zieht aus der Reflexion weitere Schlussfolgerungen.							
setzt Sprache adressaten- und zielorientiert ein.	Bemerkungen:						
▪ begleitet Alltagssituationen sprachlich und zielgruppenorientiert.							
▪ zeigt sich als Sprachvorbild, indem sie/er in ganzen, sprachlich korrekten Sätzen und deutlicher Aussprache kommuniziert.							
▪ setzt unterschiedliche sprachbildende Methoden und Medien ein.							
gestaltet und analysiert Kommunikation mit Eltern und anderen Bezugspersonen und zieht Schlussfolgerungen für die Zusammenarbeit.	Bemerkungen:						
▪ stellt sich den Eltern als Ansprechpartner im Alltag zur Verfügung.							
▪ reflektiert Bedürfnisse von Eltern mit der Anleitung und bespricht Konsequenzen für die Zusammenarbeit.							

Die Studierende/der Studierende fehlte insgesamt _____ Tage(e), davon unentschuldigt _____

Alle Fehltage müssen grundsätzlich nachgeholt werden.

Die nachzuholenden Fehltage sind bereits terminiert und werden nachgeholt am:

Unterschrift Praxisanleitung

(Stempel der Einrichtung)

Unterschrift Studierende(r)

Hinweise zum Beurteilungsbogen

Der Bogen dient der Erfassung und Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenzen der Studierenden im ersten Ausbildungsjahr am Elisabeth-Lüders-Berufskolleg Hamm.

Ob und wie Kompetenzen erreicht werden, wird durch beobachtbare Merkmale (Indikatoren) deutlich. Die auf dem Bogen formulierten Indikatoren für die zu beurteilenden Kompetenzen sind beispielhaft. Sie können auch andere Indikatoren anführen.

Der Bogen kann auch eine Hilfe sein, den gemeinsamen Prozess der Ausbildung zu gestalten und soll als Orientierungshilfe dienen.

Bitte besprechen Sie Ihre Beurteilung mit der/dem Studierenden und übergeben den Beurteilungsbogen am letzten Praktikumstag.

Abgabe des Beurteilungsbogens bitte am: _____

Entwicklungsgespräch (Mittelstufe)

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (FSPM) – Konsekutive Ausbildungsform

Persönliche Daten (Vorname, Name, Alter): _____

I. Leistungsvermögen / Kompetenzbereiche „Wissen“ / „Fertigkeiten“

(z.B.: Wie sind meine Leistungen im Allgemeinen? Wie komme ich mit schriftlichen/mündlichen Leistungsnachweisen zurecht? Ich welchen Fächern sehe ich Probleme im Hinblick auf das Fachschulexamen? ...)

II. Einschätzung der „Professionellen Haltung: Selbstständigkeit“

(z.B.: Bin ich pünktlich? Bin ich zuverlässig? Bin ich belastbar? Arbeite ich konzentriert mit? Bin ich gut organisiert? Kann ich selbstständig arbeiten? ...)

III. Einschätzung der „Professionellen Haltung: Sozialkompetenz“

(z.B.: Was sind meine Stärken in der Arbeit mit Anderen? Welche Rolle übernehme ich im Team mit meinen Mitstudierenden? Was trage ich dazu bei, dass in meiner Klasse eine gute Lernatmosphäre herrscht? ...)

IV. Einschätzung der Klassensituation

(z.B. Fühle ich mich in der Lerngruppe wohl? Was gefällt mir an meiner Klasse gut? Was stört mich? ...)

V. Einschätzung der Situation in der Praxis

(z.B.: Wie schätze ich meine Situation / meine Kompetenzen in der Praxiseinrichtung ein? Begründung? Wie komme ich in dem neuen Arbeitsfeld zurecht? Wie viele Bewerbungen habe ich schon für das BP geschrieben? In welchem Bereich könnte ich mir vorstellen, das Berufspraktikum zu absolvieren? ...)

VI. Worum ich außerdem noch gerne sprechen möchte:

(z.B.: Mein Anliegen ist... Ich müsste dringend sprechen über... Können Sie mir bei folgendem Problem helfen:...? Mit dem Fachlehrer XY müsste ich sprechen über...)

Protokoll des Entwicklungsgesprächs (Mittelstufe)

Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (FSPM) – Konsekutive Ausbildungsform

Grundlagen:

- Leistungsbeurteilungen nach beiliegender Liste
- Selbstevaluation durch die Studierende/ den Studierenden (nach Evaluationsbogen)

Name Studierende/-r:
Klasse:
Datum:
1. Schwerpunkt/-e des Gesprächs nach Selbstevaluation der/des Studierenden:
2. Schwerpunkt/-e des Gesprächs durch die Lehrkraft: <ul style="list-style-type: none">• Mitteilungen über den individuellen Leistungsstand nach Notenliste• Leistungen im Fach Praxis• Fehlzeiten, Verspätungen• Mitarbeit in der Klasse• Besondere Schwerpunkte
3. Zielvereinbarungen / Prognosen:

Ort, Datum: _____

Unterschrift Lehrkraft/Lehrkräfte

Unterschrift Studierende/-r

Das Protokoll ist der Schülerakte hinzuzufügen.

5. Quellen- und Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Bildung & Forschung / Sekretariat der Kultusministerkonferenz der Länder:
Onlineveröffentlichung auf www.dqr.de. → <https://www.dqr.de/content/2336.php> (zuletzt gesichtet:
22.8.2019)

Elisabeth-Lüders-Berufskolleg, Fachschule des Sozialwesens: Profil der Fachschule des Sozialwesens,
Fachrichtung Sozialpädagogik;
→ <http://www.elbkhamm.de/pdf/Profil%20der%20Fachschule%20des%20Sozialwesens.pdf> (zuletzt
gesichtet: 21.08.2019)

Fischöder, Karin / Kranz-Uftring, Hilde: Besprechen und Reflektieren in der Praxis: Leitfaden für
Praktikumsgespräche. Cornelsen-Verlag. Berlin 2012
→ https://www.cornelsen.de/fm/1272/9783064507166_kartenset.pdf (Reflexionskarten; zuletzt gesichtet:
01.10.2019)

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (Hg.); Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung
für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen – Fachschulen des Sozialwesens. Fachrichtung
Sozialpädagogik. 2014. Onlineveröffentlichung:
→ https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/_lehrplaene/e/sozialpaedagogik.pdf (zuletzt gesichtet:
21.08.2019)